

# ANNA-LENA UND HEINRICH ERZÄHLEN VON BLOMBERG



Die Stadtgeschichte Blombergs für Kinder  
von Hannelore Budde, 2024

Blomberg, November 2023

**Liebe Schüler der 3. Klasse  
der Grundschule am Weinberg in Blomberg, in Reelkirchen  
und Großenmarpe,**

jetzt habe ich mich an den Computer gesetzt, um euch die Geschichte Blombergs ganz genau aufzuschreiben. In meiner Zeit als Lehrerin an eurer Schule gab es viele Möglichkeiten noch nicht, um so ein Heft interessant und lustig zu gestalten.

Ich hoffe ihr habt Spaß an den Figuren „Heinrich“ und „Anna-Lena“ und lernt mit ihnen wie Blomberg war und ist.

Ganz viele Menschen haben mir bei dieser Erzählung geholfen. Das sind mein Mann Wolfgang, der sich als Erster meine Ausführungen ansehen musste. Unsere Tochter Christina, die mir das Canva- Programm einrichtete und Jasmin Whiting von Blomberg Marketing, die mir bei diesem Programm immer half. Werner Zahn, hat die Druckversion gestaltet. Der Stadtarchivar Dieter Zoremba, der mir viele Fragen beantwortete, meine Freundin Gerlinde Wasserbauer Cruel, die die sprachliche Abstimmung verbesserte und Hans-Christoph Beermann, der die Figuren zeichnete.

Einige Sponsoren halfen finanziell dieses Projekt zu unterstützen:

Der Heimatverein Blomberg e.V.

Der Lippische Heimatbund e.V.

Fa. Kraus Elektromotoren Blomberg

Plattdeutsche Freunde Pivitsheide

Firma Phoenix Contact Blomberg

Sparkasse Paderborn-Detmold-Höxter

Stiftung Standortsicherung Kreis Lippe

Die Bürgermeister-Heinrich- Fritzemeier- Stiftung



**Lippischer  
Heimatbund**

Werte. Vielfalt. Leben.



**Lippeimpuls**

Stiftung Standortsicherung Kreis Lippe

Impressum:

**Herausgeber Heimatverein Blomberg e.V. 1.Auflage 2024**

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das Recht auf Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung. Kein Teil dieses Buches darf in irgendeiner Form ohne schriftliche Genehmigung von Hannelore Budde reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Umschlagbild: Kurt Herold, alle anderen Fotos soweit nicht anders angegeben: Hannelore und Wolfgang Budde.

# DIE STADTGESCHICHTE BLOMBERGS FÜR KINDER

„Mein Name ist Heinrich Möller, ich wohne in der Tappengasse 4 in Blomberg. Meine Eltern rufen mich „Hinnach“. Sie sprechen „Lippisch Platt“. Auch mein Meister und alle anderen Leute im Ort nennen mich so. Ich möchte euch von meinem Leben und von der schönen Stadt Blomberg erzählen. Habt Spaß an meinen Bildern und Geschichten.“



„Ich bin jetzt 14 Jahre alt und meine Eltern haben mich nach der Konfirmation dem Schuhmachermeister Carl Conrad Holste in die Lehre gegeben.“ Mutter meinte: „Wenn der Junge den ganzen Tag auf dem Schemel sitzen muss, dann wird er endlich ruhig.“



„Doch das brauche ich gar nicht. Ich muss Schuhe zu den Kunden austragen und darf viel im Ort herumlaufen. Das gefällt mir sehr, denn Blomberg ist schön! In der Schule hat der Lehrer Deppe erzählt wann Blomberg erbaut wurde und wie der Ort entstanden ist. Das will ich für euch mal wiederholen:



### Der Berg, auf den Blomberg gebaut wurde

Unterhalb des Berges führten schon vor langer, langer Zeit zwei wichtige Landstraßen vorbei. Die Cöllnische Landstraße, auch „Hellweg“ genannt und die Frankfurter Landstraße. Die Menschen mussten auf ihnen in den Norden, Osten, Süden oder Westen fahren oder gehen, wenn sie in die großen Städte wollten.



**Die Straßenkreuzung der alten Landstraßen**

Eines Tages, es muss so um 1200 gewesen sein, da ritt der Edelherr Bernhard II. mit seinem Pferd von Lippstadt nach Schwalenberg zu seinem Freund dem Grafen Widukind.

Mit Widukind war er schon lange befreundet. Er half ihm bei kriegerischen Feldzügen, feierte mit ihm gerne die großen Feste oder besuchte ihn nur, um mit ihm zu Knobeln. Widukind war großzügig. Als Bezahlung oder Gewinn gab er Bernhard II. von seinem vielen Land etwas ab.

Als nun Bernhard II. auf der Cöllnischen Landstraße ritt, sah er unterhalb des Berges in der Ferne die Kreuzung der Landstraßen. Die eine kam von Köln aus dem Westen und ging in den Osten. Die andere kam vom Süden und ging in den Norden. Eine dritte kam aus dem Südosten und ging in den Westen.

< Hier, dachte er, muss ich eine Burg errichten, um den vielen Wanderern, Reitern und Fuhrwerken Zoll abzunehmen. Vielleicht kann ich den Berg mit dem Umland von Widukind bekommen.>



**Bernhard II, Standbild in Lippstadt, Foto, Wikipedia**

## Zeitleiste

1231



1255

### **Straßenführung unterhalb des Burgberges**

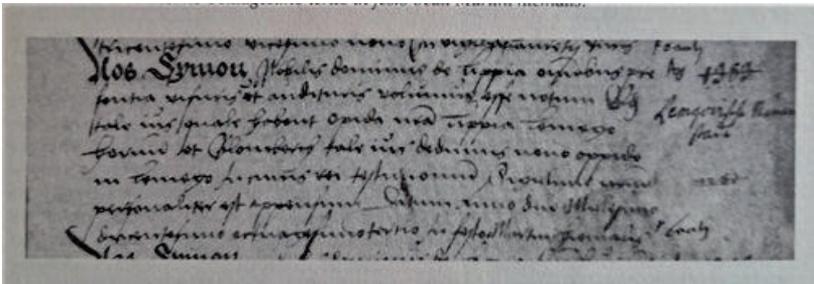
Der Enkel, Bernhard III. hat den guten Platz für eine Stadt erkannt. Er baute die Burg weiter aus, ließ Bauern, Handwerker und Kaufleute ansässig werden und gründete die Stadt und nannte sie Blumberg.

Die Edelherrn zur Lippe führten in ihrem Wappen eine fünfblättrige Rose. Aus Blumberg wurde später Blomberg. Im Wappen der Stadt Blomberg befindet sich noch heute die Wappen-Rose der Edelherrn zur Lippe.



**Stadtwappen  
Blombergs**

In einer Urkunde, die man in Lemgo gefunden hatte, wurde Blumberg 1283 als Stadt erwähnt. „Simon I., der Edle Herr zur Lippe, hat der Stadt Lemgo die Stadtrechte verliehen, so wie Blumberg und Horn sie schon haben.“ Steht dort.





„Mein Name ist Anna-Lena Tölle, ich wohne mit meinen Eltern und zwei größeren Brüdern in Blomberg in der Kirchhofstraße. Ich bin 10 Jahre alt. Meine beiden Brüder Konrad und Johannes gehen schon zum Gymnasium. Ich gehe in die 4. Klasse der Grundschule am Weinberg. Meine Lehrerin ist Frau Wagner. Hin und wieder habe ich bei Frau Drescher und Herrn Hartje Unterricht. Mein Schulweg ist nicht lang. Er dauert keine 5 Minuten. Ich laufe an der Kirche vorbei, über Deppen Hof und dann bin ich schon auf dem Schulhof.“



„Was ist Zeitrechnung? Wonach wird die Zeit gezählt?  
Die Zeitrechnung der Christen beginnt mit Christi  
Geburt.

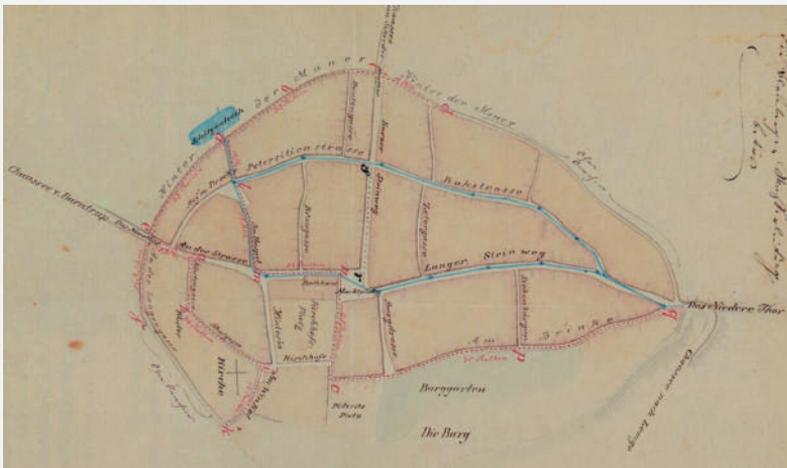
Es ist das Jahr Null. Die Zeit davor heißt „ vor Christi“  
(v.Chr.) nach seiner Geburt heißt es „nach Christi“  
(n.Chr.). Die Juden zählen die Jahre seit der Schöpfung  
der Welt. Im Jahre 2000 war das bereits das Jahr 5760.  
Für die Islamisten beginnt die Zeitrechnung nach  
Mohammeds Flucht nach Medina im Jahr 622 n.Chr.  
Im Jahr 2000 war für sie erst 1378. Hier in diesem Buch  
benutzen wir die Zeiten nach Christi.“



## 14. Jahrhundert



Die Stadtgründung fand also im Mittelalter statt. Das Mittelalter war eine hoch interessante, vielseitige und geistreiche Zeit, die fälschlicherweise oft abwertend genutzt wird. In dieser Zeit wuchs der Ort, die Häuser standen immer enger und eine Stadtmauer wurde errichtet, um Feinde und nicht erwünschte Besucher fernzuhalten.



**Stadtplan: Blomberg im Mittelalter, Archiv Blomberg**

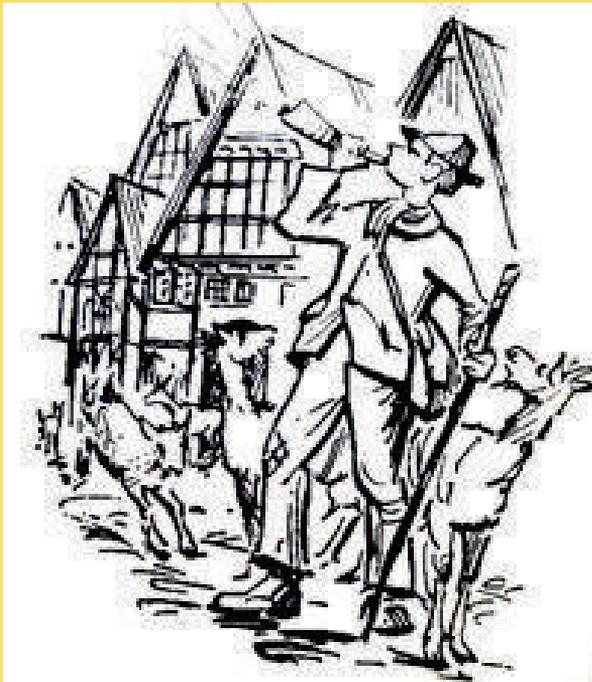
Die Stadttore, Niederes Tor, Neues Tor und Hohes Tor (später Heutor), wurden von Wächtern bewacht. Sie wurden morgens geöffnet und abends geschlossen. Dort fanden Kontrollen statt, dort wurde Zoll abkassiert von durchfahrenden Händlern und von den Bauern, die von außerhalb kamen, um auf dem Markt ihr Gemüse zu verkaufen.

Das Leben in der Stadt brachte den Bewohnern auch große Vorteile. In der befestigten Stadt waren sie sicher und ihr Besitz war vor feindlichen Angriffen geschützt.



### **Bronze Modell der Stadt Blomberg vor dem Schweigegarten**

Viele Bewohner der Stadt waren Bauern, die ihre Felder vor der Stadtmauer besaßen und bestellten. Ihr Vieh wurde jeden Morgen von einem Hirten auf die Weiden vor die Stadtmauer getrieben und abends wieder in die Ställe geholt. Es gab die Kuhhirten, die Ziegenhirten und die Gänsemägde, die auf das Vieh aufpassten.



**Zeichnung, Kurt Herold 1973**



Kupferstich, Elias van Lennep 1663, Staatsarchiv Detmold

„Was weißt du jetzt von  
Blomberg?

1. Wann wurde Blomberg etwa  
gegründet?
2. Wer ließ die Burg und die Stadt  
errichten?
3. Was weißt du über die günstige  
Lage der Stadt?
4. Woher bekam die Stadt ihren  
Namen?“



## Die Befestigung der Stadt

Wenn man sich das Bronzemodell des Ortes vor dem Schweigegarten ansieht, dann erkennt man, dass eine starke Mauer die Stadt umgibt. Es gab 6 Mauertürme auf denen Wächter ständig Ausschau hielten. Sie mussten die Bewohner warnen, wenn Gefahr drohte und Feinde auf Blomberg zukamen.

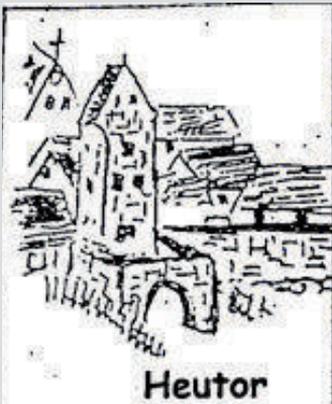
„Planken Anke“ an der Großen Mauer, „Schellenturm“ an der kleinen Mauer, „Die schwarze Grete“ unterhalb der Burg, „Klosterturm“ in der Nähe des Klosters, „Pulverturm“ am Weinberg und der „Rode Heneke“ auch an der Weinbergseite.

Die Türme dienten auch als Waffenlager z.B. der Pulverturm und in der schwarzen Grete war das Gefängnis.

Die drei Tore, das Neue Tor, das Heutor (Hohe Tor) und das Niedere Tor hatten eiserne Fallgitter und schwere Eichentore. Wenn sie geschlossen waren, konnten die Angreifer unmöglich in die Stadt kommen.



Neues Tor



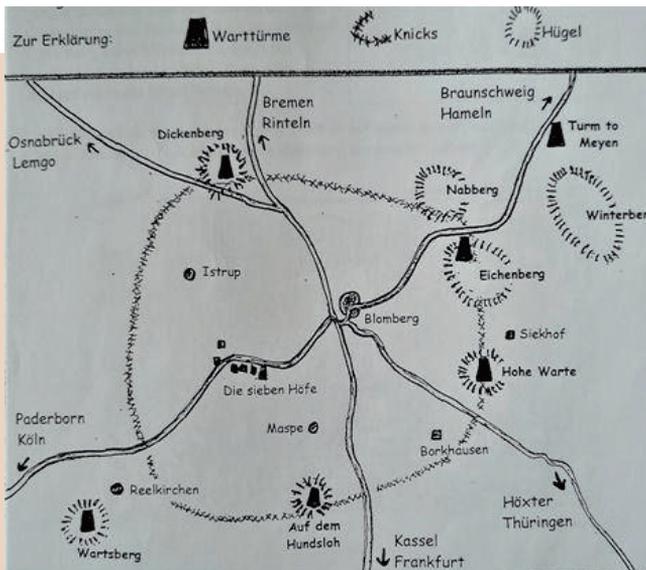
Heutor



Niedereres Tor

Rings um die Stadt wuchsen dichte Dornenhecken. Der Weinberg war mit Dornengestrüpp bewachsen, so dass ein Durchkommen unmöglich war. Diese Hecken nannte man „Knicks“.

Auf den Hügeln um Blomberg herum gab es 6 Warttürme, auf denen beobachteten ebenfalls Wächter die Umgebung. Näherten sich Angreifer, so warnten sie durch Rauch- und Feuerzeichen die Wächter auf den Stadtmauertürmen.



„Wo standen die 6  
Warttürme?  
Wo standen die 6  
Wachtürme?  
In welchem Turm war das  
Gefängnis?  
In welchem Turm war das  
Waffenlager?“



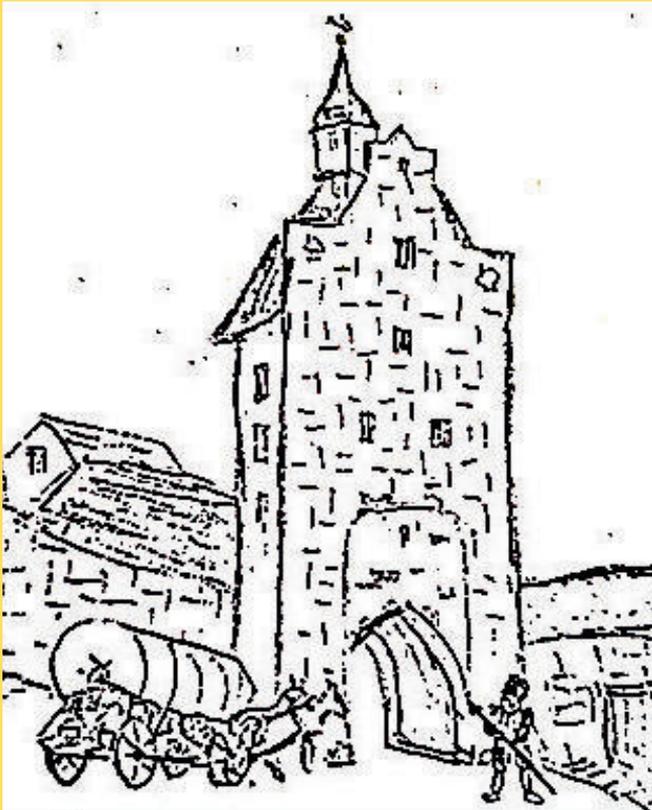
## Handel und Handwerk in früherer Zeit

### Im 15. Jahrhundert:

Handwerker und Kaufleute waren in Blomberg wichtige Personen, denn zu jener Zeit gab es ein Gesetz, dass nur die Bürger in den Städten ein Handwerk ausüben durften.

An den Markttagen kamen die Leute aus den umliegenden Dörfern in die Stadt, um ihr geerntetes Gemüse, Hühner, Gänse oder Schweine zu verkaufen. Von dem Geld, was sie für ihre Waren bekamen, konnten sie bei den Handwerkern und Kaufleuten wiederum einkaufen.

Der Markt fand immer auf dem Marktplatz statt. Wenn eine Fahne aus dem Fenster des Rathauses hing, dann konnte der Markt beginnen. Auch fremde Händler aus anderen Städten zogen an Markttagen in die Stadt. Bevor sie durch das Stadttor fahren durften, kontrollierte die Torwache die Ladungen und legte fest, wie viel Torzoll die fremden Kaufleute bezahlen mussten. Erst dann durften sie in die Stadt fahren.



-12- Fuhrwerk vor dem Niederen Tor in Blomberg



## Handwerk in Blomberg

Wo Menschen wohnen, da muss auch für die tägliche Versorgung gesorgt werden. Handwerker, die dafür ausgebildet sind, verdienen sich ihren Lebensunterhalt mit ihren Fähigkeiten.

Bäcker, Schlachter, Schuhmacher, Schneider, Maurer, Maler, Schmied, Schreiner, Tischler, Töpfer, Zimmermann, Wagenbauer und Weber ließen sich in Blomberg nieder.

Es kamen die Kaufleute, Händler und Wirte dazu, so dass sich der Ort wirtschaftlich immer weiter entwickelte.



Schuhmacher und Koch, aus Berufe: Pinterest



Handwerkszeichen der Schlachter, Große Mauer

## Das Blomberger Münzwesen

Bei Ausgrabungen fand man „Blomberger Pfennige“, die schon 1247 geprägt worden waren. Nach englischem Vorbild hatte man diese aus Sterling Silber angefertigt. Mit lateinischer Inschrift (BLOMBERIC/HENRIVS REX) und lippischer Rose. Diese Münzen sind im Museum in Hildesheim und im Museum in Berlin zu sehen.

In Blomberg wurde daher schon zu frühen Zeiten mit Geld bezahlt, das in der Burg geprägt wurde.



Alte Reichsgroschen, von 1609, aus Blomberg,

Foto: Alchemiebuch

[www.wikipedia.org/lippisches Münzwesen](http://www.wikipedia.org/lippisches_Munzwesen)



1. Wo durfte früher das Handwerk nur ausgeübt werden?
2. Wo fand in der Stadt der Markt statt?
3. Was mussten fremde Händler tun, um in die Stadt zu kommen?
4. Womit bezahlte man Waren und Dienstleistungen?"



## Die Soester Fehde

Im Jahre 1447 lebte Bernhard VII. auf der inzwischen gut ausgebauten Burg. Mit seinem Onkel, dem Kölner Erzbischof Dietrich von Moers, war er im Streit.

Dietrich von Moers hatte Ärger mit der Stadt Soest. Er holte Soldaten aus Böhmen und Thüringen, (so etwa 15 000 bis 20 000, man nennt diese angeheuerten Soldaten „Söldner“) um Soest zu erobern.

Bernhard VII. hatte Angst, dass dieses Heer auch Blomberg angreifen könnte. Er versuchte die Stadt zu sichern. Vor den Mauern wurden Stellungen für Geschütze errichtet. Die Stadtmauern wurden befestigt, auf den Türmen Wachen aufgestellt, die Fallgitter in den Stadttoren heruntergelassen und die Tore verschlossen. Die Dornenhecken um die Stadt herum sollten die Angreifer aufhalten.

Doch alle diese Vorkehrungen waren nutzlos. Die böhmischen Söldner erstürmten am 14. Juni den Ort und brannten alles nieder. Es blieben nur ein Teil der Kirche „St. Martin“, ein Teil der Burg und das Niedere Tor erhalten. Das Rathaus mit dem Stadtarchiv und alle anderen Fachwerkbauten lagen in Schutt und Asche.

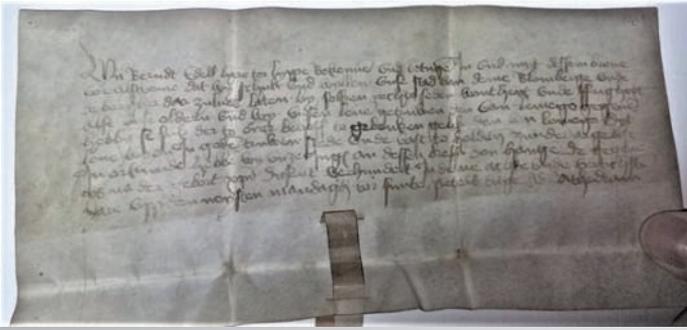


**Familie auf der Flucht, Bild: Pinterest**

Viele Bürger hatten schon vorher mit der notwendigsten Habe die Stadt verlassen und in den umliegenden Wäldern Zuflucht gesucht. Die wenigen Verteidiger der Stadt konnten der großen Übermacht der Angreifer nicht standhalten. Sie wurden getötet und verbrannt in den Flammen.

Erst viele Tage nach dem Abzug der böhmischen Soldaten wagten sich die geflohenen Menschen aus den Wäldern zurück in ihre zerstörte Stadt.

Bernhard VII. war vor den Söldnern durch den unterirdischen Gang geflohen. Er suchte Zuflucht bei seiner Verlobten Anna von Schaumburg in Bückeberg.



Mit dieser Urkunde bestätigte Bernhard VII. der Stadt Blomberg alte Rechte und Freiheiten. Ältere Dokumente und Schriftstücke verbrannten während der Zerstörung.

1451

Im Jahre 1451 heirateten Bernhard VII. und Anna von Schaumburg. Sie wohnten noch weitere 20 Jahre auf der Burg Blomberg und hatten 6 gemeinsame Kinder.



Anna von Schaumburg(1430-1495)



Bernhard VII. (1428-1511)

**Gemälde im Ahnensaal des Residenzschlusses Detmold  
Fotos aus der Ausstellung "900 Jahre Haus Lippe"**

## Der Blomberger Hostiendiebstahl

Die folgende Geschichte ereignete sich 13 Jahre nach der Soester Fehde.

Die Bewohner Blombergs waren sehr arm und litten noch immer unter den Folgen der Zerstörung.

Man mühte sich die zerstörten Häuser wieder aufzubauen.

Die Martinikirche war für Gottesdienste hergerichtet, so dass am Ostersonntag die Ostermesse abgehalten werden konnte.



So ungefähr hat einmal die Martinikirche ausgesehen. 1833 wurde das Kirchenschiff abgerissen. Der Glockenturm ist erhalten geblieben.

### Zeichnung der Martinikirche, Erika Stumpf

Eine junge Frau, man gab ihr den Namen Alheyd Pustekoke, schlich sich heimlich nach dem Gottesdienst in die Stadtkirche und stahl 45 übriggebliebene, geweihte Hostien. Das waren die Abendmahloblaten. Sie glaubte, dass sie mit diesen Oblaten ihre kranke Tochter heilen könnte. Einen Arzt gab es zu der Zeit in Blomberg noch nicht.

Als Alheyd merkte, dass die geweihten Oblaten nicht halfen, bekam sie ein schlechtes Gewissen und warf die Hostien in den Brunnen im Seligen Winkel. Dabei wurde sie beobachtet und verraten. Alheyd wurde verhaftet, ins Gefängnis gesperrt und gefoltert. Sie gab den Diebstahl zu und wurde, da sie geheiligtes Kirchengut gestohlen hatte, vor dem Heutore verbrannt. Das Wasser des Brunnens soll aber nach dem Eintauchen der Oblaten geschäumt haben. Es soll Wunder gewirkt haben. Lahme konnten nach dem Genuss wieder gehen, Blinde wieder sehen und so manche Krankheit hätte das Wasser geheilt.

Schnell ging die Nachricht vom „Blomberger Wunderbrunnen“ in alle Länder Europas. Pilger kamen in den Ort und wollten von dem heilenden Wasser ein Fläschchen kaufen.

Blomberg wurde reich. Die Pilger brachten Geld in den Ort, mussten sie doch Schlafplätze, Essen und Getränke kaufen. Sie nahmen auch, wie auf der nächsten Seite abgebildet, ein Pilgerzeichen mit.

Mit diesem Geld bauten die Blomberger ihren Ort wieder auf. **1462**  
Graf Bernhard VII. ließ über dem „Wunderbrunnen“ eine Kapelle  
errichten.



**Blomberger Pilgerzeichen, gefunden in Holland**

Wallfahrten nach Blomberg gab es schon vor dem  
Hostienfrevel, „das wundersame Wasser“ hat den Ort  
allerdings in ganz Europa bekannt gemacht.

Im Jahre 1468 holte Bernhard VII. Mönche aus Möllenbeck  
nach Blomberg. **1468**

Diese sollten sich um die Pilger kümmern.

Fünf Jahre später wurde die neu gebaute Klosterkirche  
eingeweiht. **1473**

Die Klostergebäude wurden 3 Jahre später fertiggestellt. **1476**

„Die Kirche steht noch heute an derselben Stelle, doch wo ist das Kloster?? Wo ist der Kirchturm?“



[www.klosterlandschaft-owl.de/klosterorte/blomberg](http://www.klosterlandschaft-owl.de/klosterorte/blomberg)



Klosterkirche, Foto,W.Budde

Vom Kloster sieht man an der Nordseite der Kirche die verputzten Reste des Kreuzganggewölbes. Im Jahre 1550 wurde das Kloster aufgelöst. 1838 hat man die ganze Klosteranlage entfernt.



**Nordseite der Klosterkirche, überputzte Linie des Klosteranbaus**



Der Glockenturm der alten Martinikirche (abgerissen 1833) dient weiterhin als Kirchturm der ref. Kirche. Er steht ca. 100m entfernt. Die Glocken mit Namen „Glaube“, „Liebe“ und „Hoffnung“ läuten zu den Gottesdiensten.



Die Klosterkirche vor dem Umbau, Postkarte, Foto, A.Mesch

### **Eine große Kirche für den kleinen Ort.**

Der Baumeister Hinrich Goellerth hatte im Mittel- und Seitenschiff viel Platz für die Pilger und Gläubigen vorgesehen. Bei aller Schlichtheit bietet die Kirche einen gut geratenen Anblick.

In der Klosterkirche befindet sich die letzte Ruhestätte von Bernhard VII. und seiner Ehefrau Anna zu Holstein-Schaumburg (1495). Nach Bernhards Tod (1511) wurde in der Kirche eine Grabtumba aufgestellt.

Sie hinterließen 6 Kinder. Der Erstgeborene, Simon V., wurde der nächste Regent Lippes. Noch heute leben Nachfolger Bernhard des VII. in Blomberg.

Die Doppelgrabtumba mit den Liegefiguren der Eheleute stand zentral im Langhaus der Kirche über den Grabkammern. Wenn die Besucher in die Kirche kamen, dann blickten sie zuerst auf den Stifter.

Erst 1960 hat man die Tumba im Chor der Kirche aufgestellt.



**Grabtumba von Bernhard VII. und seiner Ehefrau Anna von Holstein  
Schaumburg, Lipp. Kulturlandschaft**

Im Jahre 1833 hat man den steinernen Giebel, der gesackt war, in einen Fachwerkgiebel ersetzt und verputzt. Im Jahre 1970 wurde der Putz entfernt.



**Die Klosterkirche von oben, Foto: H.Budde**

## Cappel, 1538



„Cappel, wo liegt Cappel? Was passierte in Cappel im Jahre 1538?“



**Foto: Sammlung Kalous ,Kirche in Cappel**

Cappel ist ein Ortsteil von Blomberg. Der Name leitet sich von Kapelle ab. Schon in frühen Zeiten stand dort eine Kirche. Unter den Lindenbäumen in Cappel fanden Landtage statt. Die Ritterschaft musste dem Grafen Bericht erstatten und es wurden neue Gesetze beschlossen.

Am 8. Juli 1538 entschloss man sich im lippischen Cappel, dass die lutherische Kirchenordnung eingeführt werden soll. Lippe wurde evangelisch.



**Der Lippische Landtag zu Cappel , Foto: B.Meier  
z. Biesen**

## Das Amtshaus

Für Blomberg begann eine ruhige Zeit. Der Pilgerstrom war versiegt.

Man begann den Ort zu erweitern, da die Einwohnerzahl wuchs. Es wurden neue Häuser gebaut und die Burg bekam einen Anbau. Am Zugang zur Burg, von der Stadtseite aus, entstand 1572 das Amtshaus. Es ist ein reich verziertes Fachwerkgebäude. Die Formen der Holzschnitzereien zeigen Symbole, Blattranken, Masken und Trauben. Bunte Fächerrosetten zieren die Front und Seiten des Hauses.

In dem Gebäude wohnte der Amtmann mit seiner Familie. Sein Wirkungskreis war in der Burg. (Das Amt Blomberg entsprach der jetzigen Kreisverwaltung).



## Das Rathaus

Ein wahres Schmuckstück ist das Blomberger Rathaus. Es hat einen starken steinernen Unterbau und einen reich verzierten Fachwerkaufbau.

Dieser besteht aus 3 Ziergiebeln, auf denen Figuren als Wetterfahnen angebracht sind. Bänder mit sinnvollen Sprüchen in lateinischer Sprache, reichhaltiges Schnitzwerk in Zahnschnitt und Masken weisen auf eine reiche Gemeinde hin.



Rathaus Blomberg, Foto, H.Budde

1618

Bis zum Dreißigjährigen Krieg war es in Blomberg recht friedlich. Die Stadt wurde immer größer, es lebten im Jahre 1624 etwa 1640 Einwohner im Ort. Zwischen den evangelischen Fürsten und den katholischen Fürsten war es zum Streit gekommen. Zu Anfang dieses Krieges blieb Blomberg noch verschont.

1622

Ab 1622 überfielen die Truppen der katholischen Seite die Städte und Dörfer. Auch die Soldaten der evangelischen Fürsten plünderten die schutzlosen Dörfer und überfielen die Kaufleute. Deshalb hatten die Bewohner von Belle, Tintrup und anderen Dörfern ihr Vieh nach Blomberg gebracht. Sie glaubten, dass der Ort durch seine starke Stadtmauer geschützt sei.



**Stadtmauer mit Wachturm, Foto: H.Budde**

Am 5. August 1636 überstiegen die kaiserlichen, katholischen Soldaten, unbemerkt mit Leitern die Stadtmauer und raubten alles was sie den Bürgern abnehmen konnten. Außerdem 223 Pferde, über 100 Rinder, mehr als 500 Schafe und vieles mehr. Blombergs Bürger mussten nun hungern. Einen Monat später brach zu allem Unglück noch die Pest aus. Das ist eine schlimme, ansteckende Krankheit, die auch „Der schwarze Tod“ genannt wurde.

Viele Menschen starben und aus Angst vor der Ansteckung mussten die Reisenden am Stadttor einen „Pestbrief“ vorzeigen. Darin stand, dass sie aus einem pestfreien Gebiet kamen. Dieser Pestbrief wurde später der Reisepass. Am Ende des Krieges hatte Blomberg nur noch 675 Einwohner.

Am 24. Oktober 1648 wurde in Münster der „Westfälische Friede“ unterzeichnet. Friedensreiter brachten die Botschaft in alle Teile des Deutschen Reiches.

Erst 100 Jahre später wurde wieder die ursprüngliche Bevölkerungszahl erreicht.



[www.gnm.de/objekte/  
verkuendigung-des-westfaelischenFriedens](http://www.gnm.de/objekte/verkuendigung-des-westfaelischenFriedens)



**Zinnsoldat vor dem gemalten Hintergrund  
von Wolfgang Rose, Foto: H. Budde**

## Der Wiederaufbau

Nach dem 30 jährigen Krieg begann eine schwere Zeit für die Bewohner Blombergs. Die zerstörten Häuser mussten wieder aufgebaut werden. Viele Bürger, egal welcher Herkunft, bauten sich Häuser. Teilweise wurden sie schön verziert mit Schnitzereien und den jeweiligen Handwerkszeichen.

Das Handwerk hatte durch den Hausbau einen Aufschwung erhalten und es entwickelte sich zu hoher Anzahl.

Es gründeten sich Zünfte, in Blomberg nannte man sie Ämter.

Das Kaufmannsamt (Kaufleute, die hauptsächlich nach außerhalb verkauften)

Das Krameramt (Haushaltswaren),

Das Hökeramt (hauptsächlich Lebensmittelverkauf),

Das Bäckeramt,

Das Schuhmacheramt;

Das Raschmacheramt (Zeugmacher, Wollweber),

Das Leineweberamt,

Das Schneideramt,

Das Schmiedeamt,

Das Schreineramt,

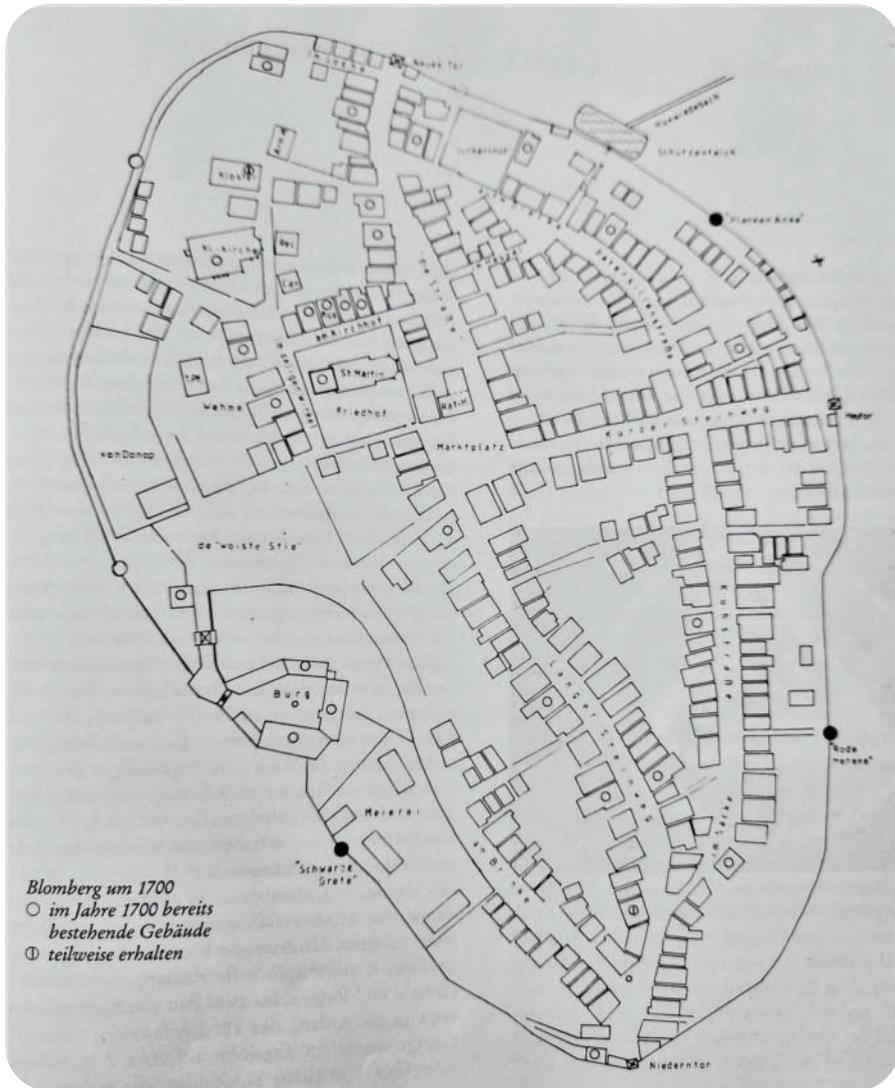
Das Tischleramt,

Das Braueramt (Bierbrauer),

Das Hausleute- Bruderschaftsamt (Ackerbau treibende Bürger).



**Bäckeramtslade mit den Protokollbüchern, Archiv Blomberg**



Stadtplan von Blomberg, um 1700, Archiv Blomberg

## Die Schuhmacher



### Hinnach erzählt:

„Das Schuhmacheramt war die größte Zunft. Zu dieser Zunft gehörten auch die Gerber. Einige Schuhmacher gerbten ihr Leder selber. Sie hatten Lohkuhlen hinter dem Haus und konnten das Leder für die Schuhe selber herstellen. Die Schuhe waren daher günstiger.

Man weiß, dass es 1625 41 Schuhmachermeister gab. 1776 gab es schon 84 Meister. Zu der Zeit durfte die Anzahl 100 nicht überschritten werden. Man behauptete, dass wenn sich der 100. Schuhmacher anmeldet, dann müsste sich einer erhängen. Diese Forderung der Zunft wurde um 1800 aufgehoben, denn dann gab es schon mehr als 100 Schuhmacher.

Nun konnten die Blomberger Bürger natürlich nicht so viele Schuhe kaufen, dass alle Schuhmacher davon leben konnten. Die Schuhe wurden in den lippischen Städten und weit über Lippes Grenzen auf den Märkten verkauft.

Allerdings sahen die Schuhmacher der anderen Städte die Blomberger nicht so gerne. Man gab ihnen auf den Märkten weit hinten einen Platz, wo sie ihre Schuhe anbieten konnten. Doch wussten die Käufer das und ließen sich vom Kauf der Blomberger „Halbschäfter“ oder Stiefel nicht abbringen.“





„Lohkuhlen, was sind Lohkuhlen?

Legt man die abgeschabte Haut eines Tieres in eine Flüssigkeit, auch Lohe genannt, so erhält man nach einer gewissen Zeit festes Leder. Diese Flüssigkeit wird aus Eichenrinden und Wasser hergestellt. Sie ist eine scharfe Gerbflüssigkeit. Die Handwerker, die Leder herstellen, nennt man auch Gerber oder Lohgerber. Sie hatten hinter ihren Häusern Kuhlen, in denen die Lederstücke gelagert wurden.

Vor den Städten, so auch in Blomberg, gab es früher Lohmühlen. Sie lagen meist vor der Stadt, da fließendes Wasser notwendig war und es sehr stark gerochen hat.“

## Die Blomberger Schusterlaterne

Der Weg zu den Märkten war mühsam und gefährlich. Man fand sich zu Gruppen zusammen, schulterte auf einer Stange die gefertigten Schuhe, hatte noch einen Rucksack für persönliche Sachen auf dem Rücken und vielleicht eine Laterne für die Nacht. Der Vordermann zog seinen weißen Hemdzipfel hinten aus der Hose, sodass der Hintermann sich an dem hellen Fleck orientieren konnte. Diese Erfindung nennt man „Die Blomberger Schusterlaterne“.



-30- Notgeld/Inflationsgeld (1921) der Stadt Blomberg

In der Stadtbücherei in Blomberg, Kuhstraße 16, gibt es eine Dauerausstellung zum Thema „Schuhhandwerk in Blomberg“ und eine zum „Gerberhandwerk“.

## Die Weber

Das Handwerk des Webers ist genau wie das des Schuhmachers eines der ältesten. In fast jedem Haushalt befand sich früher ein Webstuhl, auf dem die zum Faden gesponnene Schafswolle zu Tuch gewebt wurde.

Das war eine mühsame und langwierige Arbeit bei der viele Arbeitsgänge notwendig waren. Das Blomberger Tuch war nicht von besonderer Qualität. Es wurde hauptsächlich für Arbeitskleidung verwendet.

Als dann Ende des 18. Jahrhunderts die elektrischen Webstühle gebaut wurden, da wurden die Stoffe in den Fabriken gefertigt und die Heimarbeit in den Häusern lohnte sich nicht mehr. An 2 Häusern in Blomberg kann man noch in den Holzbalken die Figuren der Weberschiffchen erkennen. Dort haben Weber gewohnt.



Weberschiffchen, Petersilienstraße 12



Friedrichstraße 2

## Hufschmied

Schmied heißen die Arbeiter, die Metalle verarbeiten und den Hammer und den Amboss als Werkzeug benutzen. Es gibt den Grobschmied, Nagelschmied, Hammerschmied, Hufschmied, Kupferschmied und Goldschmied.

Hufschmiede gab es in Blomberg viele, denn Pferde, die für die Fortbewegung notwendig waren, mussten alle 6 Wochen beschlagen werden.

Das Anpassen der Hufeisen am Pferdehuf passierte mit besonderer Vorsicht. Da jedes Pferd ein passendes Hufeisen benötigte, formte der Hufschmied das Metallstück nach Maß und passte es dem Pferd an. Ein Gehilfe musste den Huf festhalten, damit der Schmied arbeiten konnte.



## Die Fuhrleute

Fuhrleute gab und gibt es in Blomberg immer noch. Dieser Berufstand war für den Ort ungeheuer wichtig. Brachten doch die Fuhrleute nicht nur die Waren raus aus dem Ort, sie holten auch aus den fernen Städten Güter, die es in Blomberg nicht gab.

Tagelang waren sie oft unterwegs. Die Straßen waren früher in keinem guten Zustand. Schlaglöcher, wetterbedingte Missstände und auch Räuberbanden machten den Fuhrleuten die Arbeit schwer.



Hauderer Markfritz in der Kuhstraße

Fuhrmann Stöteknel , Archiv

## Lebensmittelgeschäfte

In jeder Straße gab es 2-3 Lebensmittelgeschäfte. Das waren Läden, in denen die Verkäufer noch hinter dem Tresen standen und die Kundenwünsche erfüllten. Wollte man 3 Eier haben, so wurden die in eine Papiertüte verpackt und über den Tresen gereicht. Zucker, Mehl und Butter wurde abgewogen und man packte alles in einen Einkaufskorb oder in eine große Einkaufstasche. Auch Lebensmittel in Flüssigkeiten wurden in mitgebrachten Schüsseln oder Kannen gefüllt und mussten, wie alle anderen oft zerbrechlichen Einkäufe, vorsichtig heimwärts transportiert werden.

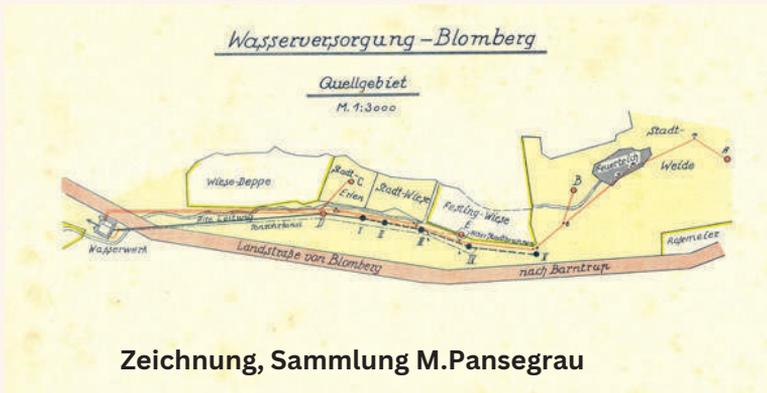


Lebensmittelgeschäft „Gutberlet“  
am Marktplatz in Blomberg



Mienchen Uthard, Foto: R.van Erven

## Das Stadtwasser



Durch Blomberg fließt kein natürlicher Wasserlauf. Das heißt, weder ein Bach noch ein Fluss dient als Wasserlieferant. Bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts (Ende 1899-1900) lief das Stadtwasser durch eine offene, teilweise hölzerne Wasserleitung. Das war der Huxwiedebach. Er entsprang auf einer Wiese ungefähr 300m unterhalb des Forsthauses an der Barntruperstraße. Der Wasserlauf hatte einen weiten Weg in die Stadt und überquerte die B1 zur Huxwiedestraße in einer hölzernen Rinne, die wie eine Brücke über die Straße führte. Am Schützenteech staute sich das Wasser und lief von dort über den Teich zur Strolle.



Durch ein Loch in der Mauer „strullte“ das Wasser und staute sich in der Silienstraße (Petersilienstraße). Von dort lief das Wasser durch den Haspel in die Kirchhofstraße und staute sich wiederum im Siligen Winkel (Seliger Winkel). Von dort lief es den Weinberg hinunter in den Diestelbach oder Mühlenbach.

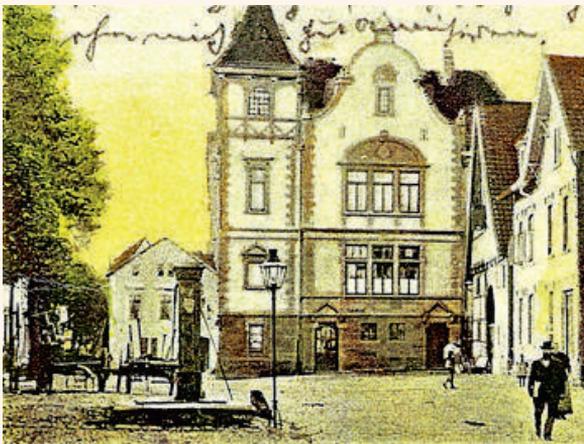


**Die Strolle, Gemälde E.Wienke**



**Der Burgbrunnen, Foto: H.Budde**

Trinkwasser war im Ort knapp. An einigen zugänglichen Stellen bohrte man Brunnen, um an das Grundwasser zu gelangen. Mit Eimern oder Pumpen wurde das lebensnotwendige „Nass“ hochgeholt. Eine schwierige, tägliche Arbeit, die hauptsächlich von den Frauen und Mädchen getätigt wurde. Man traf sich am Brunnen und erfuhr gleichzeitig die Neuigkeiten aus der Nachbarschaft. Erst in den Jahren 1904-1914 wurden Wasserleitungen verlegt.



**Pumpe in der Neuen Torstraße**



**Pumpe in der Kuhstraße**

## Hinnach und Anna-Lena lernen sich kennen.

### Sie unterhalten sich:

„Hallo Hinnach, kannst du mir mal etwas aus deiner Kindheit erzählen? Ich soll für die Schule einen Aufsatz schreiben mit dem Thema: Schule gestern, Schule heute und Schule morgen. Wie es heute hier aussieht, das weiß ich, doch wie lebten die Kinder und Schüler zu deiner Zeit?“



Anna-Lena Tölle

[www.kinder-Lippe.de/lippisch-platt](http://www.kinder-Lippe.de/lippisch-platt)



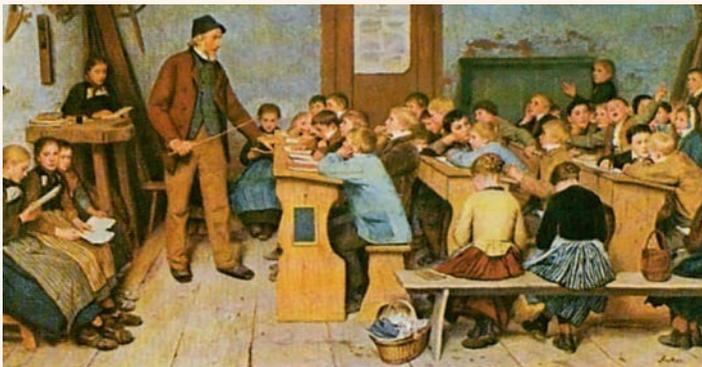
Heinrich Möller

„Die Schule, in die du jetzt gehst, gab es zu meiner Zeit noch nicht. Wir wurden im ehemaligen Kloster unterrichtet. Die Mädchen hatten den Organisten (Orgelspieler) als Lehrer und wir Jungen den Küster (Kirchendiener). Beide konnten Lesen, Schreiben und Rechnen und versuchten es uns beizubringen. Außerdem hatten wir noch Schönschrift, Religion und Singen. Auf unserer Tafel schrieben und rechneten wir, in der Bibel lasen wir und das Gesangbuch war unser Liederbuch.“



### Karikaturen aus „Die Schule in Lippe“ 1800-1945

**Hinnach:** „In den Sommermonaten hatten wir morgens nur 2 Stunden Unterricht, da viele Kinder im Haus, Garten und auf dem Feld helfen mussten. Im Winter (1.November-Ende April) mussten wir morgens 3 Stunden und am Nachmittag 2 Stunden zur Schule.“



Es gab 3 Gruppen in unserer Klasse. 1. Kinder, die ohne Kenntnisse waren, 2. die Leseanfänger waren und 3. die, die lesen konnten.

Unser Lehrer, der Küster, hatte einen langen Rohrstock in der Hand. Immer wenn wir zu laut wurden, dann hat er mit dem Stock auf den Tisch geschlagen. Auch bekamen wir mit dem Stock oft Schläge auf die Hände oder wenn es ganz schlimm war, auch auf den Hosenboden.“

**Anna-Lena:** „Oh je, das gibt es bei uns zum Glück nicht mehr. Das ist verboten! Sag mal Hinnach, gab es in Blomberg eigentlich Ritter? Wir hatten bei einem Besuch der Burg uns gefragt, wer denn da wohl alles gewohnt hat.“



**Ritterrüstung; Burg Schwalenberg, Foto: H. Budde**

**Hinnach:** „Unser Lehrer hat uns viel von den Rittern erzählt. Hier in Blomberg haben auch welche gelebt. Die Ritter haben für den Edelherrn das Land verteidigt. Für ihre Dienste gab er ihnen Ackerland.

Die Edelherrn zur Lippe hatten Ritter, die von ihnen ernannt wurden. Das heißt: „Sie wurden zum Ritter geschlagen“.

Sie mussten dem Herren dienen, im Krieg an seiner Seite kämpfen, bei der Verteidigung der Stadt helfen und bei Versammlungen seine Befehle ausführen.

Die Familien der Ritter wohnten im Ort und hatten große Häuser. Ihre Ländereien und Gutshöfe befanden sich im Umkreis der Stadt. Das waren die von Donops, ihnen gehörte „Nassengrund“. Von Vresmessen gehörte das Rittergut „Freismissen“. Von Gropendorp hatten den „Gröpperhof“ bei Wellentrup. Das Rittergut „Borkhausen“ wurde von Friesenhausen bewirtschaftet.“





**Hinnach:** „In den frühen Jahren der Stadt kamen immer wieder Angreifer und Plünderer, die die Ortschaft einnehmen wollten, die stehlen wollten oder sich durch Diebstahl bereichern wollten. Die Wächter auf den Warttürmen warnten die Wächter auf den Stadttürmen und die Ritter mit ihren Männern machten sich für eine Verteidigung der Angreifer fertig.

Sie holten die Waffen aus der Waffenkammer, heizten Teer für die Pechkannen und Pechfackeln an und wenn sie ganz fies waren, dann sammelten sie die Nachttöpfe der Einwohner ein, um die Feinde damit zu bewerfen.

Wie die Stadt heute geschützt wird, das weiß ich nicht. Vielleicht überlegst du es mal.“



„Hinnach,  
jetzt machst du mich richtig  
neugierig. Erzähl doch mal,  
was ihr so gegessen habt.“



**Hinnach:** „Unser Speiseplan sah  
folgendermaßen aus:

**Morgens** gab es Haferbrei, ein  
Butterbrot und für die Kinder eine  
Tasse Milch. Die Erwachsenen tranken  
Malzkaffee.

**Montag:** Bohneneintopf mit den Resten  
vom Sonntag.

**Dienstag:** Blindhuhn mit Speck.

**Mittwoch:** Steckrübeneintopf.

**Donnerstag:** Wurstebrei mit Kartoffeln.

**Freitag:** Reisbrei und gekochtes Obst.

**Samstag:** Grünkohl und Kartoffeln.

**Sonntag:** Rindfleisch, Kartoffeln und  
Bohnen. Zum Kaffee gab es Pickert.“



„Einige dieser Gerichte kenne ich gar  
nicht. Schmeckten die dir denn?“ Was  
habt ihr denn getrunken?“

„Glaub mir, ich habe alles gerne gegessen.  
Ich hatte immer Hunger und Durst.  
Wasser, Obstsaft am Sonntag und  
die Erwachsenen tranken Bier.“





„Was habt ihr denn in den Ferien gemacht? Seid ihr auch mal in den Urlaub gefahren?“

**Hinnach:** „Urlaub, was ist Urlaub? In den Schulferien mussten wir mit den Eltern zusammen im Haus, Garten und auf dem Feld arbeiten. Ich habe manchen Sommer als Kuhhirte die Kühe der Blomberger auf dem Bruch gehütet.

Auch jetzt in der Lehre bei Schuhmachermeister Holste bekomme ich keinen Urlaub.

Wo sollte ich auch hin?? Wenn ich ausgelernt habe, dann gehe ich mit den Schuhmachern auf die Märkte der großen Städte.“



[Lipperland.de/](http://Lipperland.de/)  
Lippischer Pickert





# BLOMBERG

## Die Nelkenstadt

**Anna-Lena:** „Weißt du warum man Blomberg „die Nelkenstadt“ nennt?

Richtige Nelken sieht man im Ort gar nicht. Auf den Trafohäuschen wurden zur Verschönerung Nelken und Tulpen gemalt. Das kann doch nicht der Grund sein.“



**Hinnach:** „Der Gutsadministrator Freiherr Christian von Ulmenstein hat die Meierei nach unten vor die Burg verlegt. In den Gärten um die Burg herum hat er sich einen Nelkengarten eingerichtet. Er hat sich ganz besonders um die Pflanzen gekümmert und viele neue Sorten gezüchtet. Ich kann mich noch erinnern, als der Freiherr starb, da hat Herr Friedrich Voechting die Nelkenzucht weitergeführt. Er war der Vater von Hermann Voechting, ein bekannter Biologe. Friedrich Voechting verkaufte die Nelken und den Nelkengarten an den Gärtner Gronemann, der wiederum hatte lange Jahre, bis zum 1. Weltkrieg (1918), viel Glück bei der Gestaltung des Gartens und er verkaufte die Nelkensaart fast in alle Länder. Blomberg wurde berühmt. In den Garten kam jedes Jahr der Fürst aus Detmold, um sich mit seiner Familie an der Blütenpracht zu erfreuen.“



Aus den Nelkenkulturen von C. Gronemann in Blomberg. II.  
Originalabbildungen für »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung«.



Die Burg Blomberg, Ort der Nelkenzucht, Foto: Sammlung V. Reese



## Blomberg bekommt einen Bahnhof (1897)

1800

Zum Ende des 19. Jahrhunderts begann in Blomberg die Industrialisierung.

Die Zeugmacher, Leineweber und auch die Schuhmacher hatten keine Arbeit mehr.

Die Tischler nutzten den großen Waldreichtum und stellten Stühle her, die von guter Qualität waren. Im Jahre 1805 wurden 5000 Stühle gefertigt. Man brauchte Arbeitskräfte und Transportmittel, um diese gefragten Sitzgelegenheiten auszuliefern.

Endlich im Jahre 1897 wurde ein Bahnhof eingeweiht, von dem eine einspurige Gleisanlage zum Bahnhof Schieder führte und von da nach Hannover oder Altenbeken. Bis zum Jahre 1976 fuhr die Eisenbahn regelmäßig nach Schieder und transportierte bis 1936 Personen und ab dann nur noch Güter, die in Blomberg gefertigt wurden.



1897

1897 Einweihung des Blomberger Bahnhofs,  
Sammlung Mesch



Bahnhof Blomberg, Sammlung V.Reese



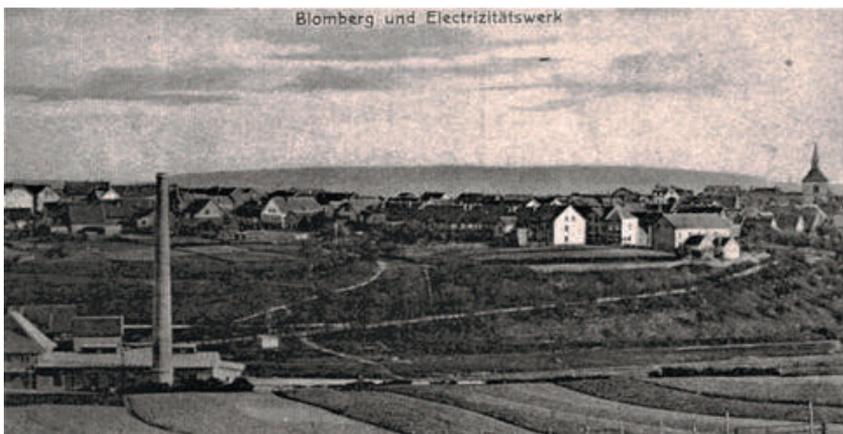
1900

Die Deutsche Reichsbahn in Blomberg, Sammlung:  
V.Reese

1912

### **Blomberg wurde elektrisch**

1912 wurde am Bruch / Paradies ein Elektrizitätswerk gebaut. Von dort wurde Strom in den Ort geleitet. Die Blomberger Handwerker waren begeistert. Es kam nicht nur Licht in die Stadt, sondern auch Kraft für die elektrischen Maschinen. Das war für viele Handwerker eine große Erleichterung.



Ansichtskarte vom E-Werk am Bruch, Sammlung V.Reese

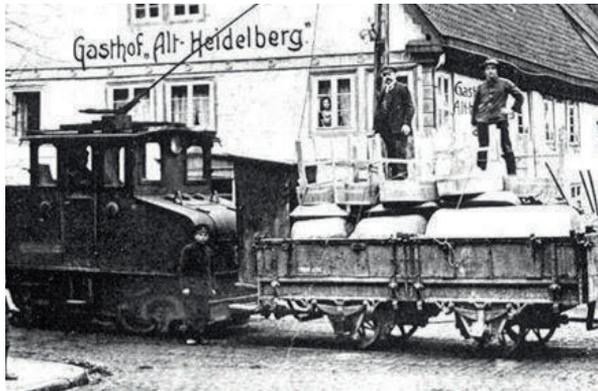
## Die Straßenbahn

Am 11. September 1926 wurde Blomberg auch an das lippische Straßenbahnnetz angegliedert. Zur Eröffnung sangen die Schüler und Schülerinnen. Die Bahn fuhr die Bahnhofstraße hoch, bog links in die Heutorstraße ein, vom Kurzen Steinweg zum Marktplatz, wo sie vor dem Deutschen Haus anhielt und wendete. Von dort fuhr sie auf demselben Weg zurück. In der unteren Bahnhofstraße hatte sie ein Depot, wo sie über Nacht abgestellt wurde.



Foto: Archiv Blomberg





Transport von Mollen, Sammlung Illigens

Die Straßenbahnlinie führte von Blomberg über Bad Meinberg nach Horn und von da nach Paderborn. Von Horn führte eine Linie nach Detmold. Im Jahre 1936 stellte man den Betrieb der Bahn ein, da sie sich nicht mehr rentierte. Busse, Autos und Lastkraftwagen übernahmen den Personen- und Gütertransport in die südliche Richtung aus Blomberg heraus.



Straßenbahnschienen am Kurzen Steinweg, Archiv Blomberg,



www.heimatverein-  
blomberg.de/blomberg



Die Stadtgeschichte im Rathausflur, geschrieben und  
gezeichnet von Katrin Höngesberg 1958

# Feste und Brauchtum in Blomberg

## Schützenfest:

Der Anfang des Schützenwesens beginnt mit der Stadtgründung im 13. Jahrhundert. Alle Männer mussten bereit sein die Stadt bei einem Angriff zu verteidigen. In Blomberg gab es die Schützen-Kompanie und jeder Mann war verpflichtet in der Kompanie Dienst zu tun. Die Schützen wurden vom Landesherrn zu Kriegseinsätzen eingezogen und mussten sich durch ständige Schießübungen vorbereiten.

Hin und wieder wurde durch ein wettkampfmäßiges „Freischießen“ der beste Schütze ermittelt. Daraus entwickelte sich in der nachfolgenden Zeit das Schützenfest, das in Blomberg noch immer alle 2 Jahre mit einem großen Aufwand gefeiert wird.



Schützenfest 2023, Foto: M.Bültmann

## Nelkenfest:

Man nennt Blomberg auch die „Nelkenstadt“ und daraus entwickelte sich ab 2009 ein alle 2 Jahre wiederkehrendes „Nelkenfest“.



Nelkenfest 2018 mit Nelkenköniginnen, Fotos: H.Budde

## Der Vier Abende Marsch:

Den ersten „Vier Abende Marsch“ führten die in Blomberg stationierten Niederländer im Jahre 1968 durch. An 4 Tagen konnte man 5, 10 oder 15km um den Ort auf dafür ausgewiesenen Strecken wandern. Nach 25 Jahren übernahm der TV-Blomberg die Organisation.

Wanderer, Klassenverbände, Firmengruppen, Sportgruppen, Nordic-Walker, Jogger, alle können mitmachen, die sich trauen die Distanz zu bewältigen. Unterwegs werden Verpflegungsstationen organisiert oder kostenlose Getränke ausgeteilt.

Am Freitag, dem letzten Tag, werden an die Wanderer Urkunden verteilt und mit einer Musikkapelle vom Ostring über den Marktplatz zum Schulhof geführt. Start und Ziel ist an jedem Tag der Schulhof der Weinberg-Grundschule, wo auch die Anmeldungen erfolgen. Inzwischen kann man sich auch online anmelden.



## Wilbasen:

Wilbasen wurde in einer Urkunde 1146 als Wilbodessun erwähnt. Es war eine kleine Siedlung an dem Hellweg (jetzige B1). Hier befand sich im Mittelalter ein Freigericht (Gogericht) unter einer großen Eiche. Bis zum Ende des 16. Jahrhunderts wurde hier Gericht abgehalten. Im Jahre 1398 wurde dort eine Kapelle zu Ehren der Jungfrau Maria errichtet. (Die Marienstatue befindet sich im Landesmuseum Detmold)

1709 wurde die Kapelle abgerissen und die dort beerdigten Fürsten und deren Angehörige in die Gruft der Klosterkirche in Blomberg verlegt.

Der Wilbasenmarkt hat seinen Ursprung in dem jährlich stattfindenden Kirchweihfest der Kapelle.

Es ist die größte Stoppelkirmes in Ostwestfalen-Lippe und die Besucherzahl steigt von Jahr zu Jahr. Die Attraktionen haben sich verändert. Waren früher der Vieh- und Pferdemarkt ein bedeutendes Schauspiel, so sind jetzt die Fahrgeschäfte, Karussells, Verzehr- und Verkaufsbuden und Partyzelte mit Musik der Grund für einen Besuch. Ein Muss für jeden Blomberger!!!



Foto: H.Budde



Foto: Janine Bietau

## Sint Nikolaas:

Ende November oder Anfang Dezember kommt der holländische Nikolaus, auch Sint Nikolaas oder Sinter Claas genannt, nach Blomberg auf den Marktplatz.

Mit seinen Swarten Pieten als Helfer, beschenkt er die wartenden Kinder mit Süßigkeiten.

Diese Tradition hat seinen Ursprung in Holland. Schon im 15. Jahrhundert stellten die Jungen und Mädchen am 5. Dezember ihre Schuhe vor die Tür und erhielten Geld oder Geschenke.

Aber wie kam der Brauch nach Blomberg?

Ab 1966 wurde Sint Nikolaas mit seinen Swarten Pieten auf dem Marktplatz empfangen. Das niederländische Militär, das von 1964-1994 in Blomberg stationiert war, organisierte den Besuch des großen, in rotem Talar, Bischofsstab und weißem Rauschebart gekleideten Mannes.

Sein Besuch in den Schulen, in Kindergärten und bei Vereinsfeiern wurde schnell zu einem beliebten Start in die Vorweihnachtszeit.





„Hinnach, nun erzähle mir welche Berufe man früher in Blomberg erlernen konnte.“

„Ich versuche mal alle nach dem ABC aufzusagen: Bäcker, Fleischer, Fuhrmann, Kaufmann, Klempner, Maurer, Müller, Schmied, Schneider, Schuhmacher, Seiler, Steinmetz, Stuhlbauer, Tischler, Wagenbauer, Weber, Wirt, Zimmermann.“

„Das sind ja alles Berufe für Männer. Durften die Frauen nicht arbeiten??“

**Hinnach:** „Zu meiner Zeit blieben die Frauen und Mütter zu Hause und versorgten den Haushalt, die Kinder, den Garten, das Vieh und wenn die Großeltern noch lebten dann diese.“

**Anna-Lena:** „Das ist heute anders, da muss jede Frau einen Beruf erlernen damit sie selbständig leben kann und nicht vom Ehemann abhängig ist. Außerdem ist der Verdienst der Frau notwendig, um den Lebensstandard der Familie zu halten.“

## Vom Handwerk zur heutigen Industrie

Um Blomberg herum erstreckt sich der Blomberger Stadtwald, mit Buchen, Eichen und Kiefern. Dieses reichhaltige Holzwachstum nutzten die Tischler zum Bau der Möbel. Genau wie die Schuster verkauften sie diese auf den umliegenden Märkten. Die Blomberger Stühle waren besonders haltbar und begehrt. Aus der Nachfrage entwickelte sich die Blomberger Stuhlinindustrie, die weit über die Mauern der Stadt berühmt wurde.



**Stuhlarbeiter 1918, Foto: Archiv Blomberg**

Von 1885 bis 1991 existierten ca. 9 holzverarbeitende Fabriken in Blomberg. Die letzte, Firma Kuhlmann und Lalk, beendete im Jahre 1991 die Produktion.

Im Jahre 1893 erfand der Sägewerkbesitzer Bernhard Hausmann die Buchensperrholzplatte und gründete die noch heute bestehende „Blomberger Holzindustrie“.

Weitere Sägewerke waren:

Sägewerk Heinrich Tappe (1885-1980)

Sägewerk Fritz Vesting (1890-1980)

## **Blomberger Holzindustrie GmbH**

Vom ältesten Sperrholzwerk der Welt zu einem Unternehmen, das hochmoderne Materialien herstellt – das ist die Reise der Blomberger Holzindustrie GmbH. Diese Firma entwickelt, produziert und verkauft umweltfreundliche Materialien und Lösungen namens Delignit®. Diese werden aus nachwachsenden Rohstoffen hergestellt. Die Firma ist bekannt dafür, dass sie wichtige Teile für Autos herstellt und an große Autokonzerne liefert. Sie ist sogar der beste Anbieter auf der Welt für Materialien, die verwendet werden, um die Ladeflächen und die Ladung von leichten Nutzfahrzeugen zu schützen und zu sichern.



**Luftbild der Blomberger Holzindustrie GmbH, Foto: Fa.Blomberger Holz**

## Phoenix Contact

Zwar wurde die Firma 1923 in Essen gegründet, zog aber im zweiten Weltkrieg (nach 1943) erst teilweise und später ganz nach Blomberg. Heute beschäftigt Phoenix Contact rund 22.000 Menschen weltweit und ein Viertel davon allein in Blomberg. Das Unternehmen ist Spezialist für Reihenklemmen, Steckverbindungen und viele andere Komponenten, die mit elektrischem Stromfluss zu tun haben. Viele Anwendungsbeispiele kann man sich auch als Nichttechniker in den Pavillons im AES Park an der Flachsmarktstraße anschauen.



Luftbild der Firma Phoenix, Foto: Fa. Phoenix

## Firma Kraus

Außerdem gibt es einen Reparaturbetrieb für Elektromotoren und Windgeneratoren.

Im Jahre 1950 gründete Kurt Kraus im Hinterhaus am Langen Steinweg 23 (in einer alten Uhrmacherwerkstatt) eine Reparatur-Werkstatt für Elektromotoren. Inzwischen gibt es diese Fabrik am Schmuckenberger Weg 24. Mittlerweile werden 70 Mitarbeiter beschäftigt.



Firma Kraus GmbH, , Foto: Fa. Kraus

## SynFlex:

SynFlex wurde 1963 als Schwesterunternehmen des Lügder Kupferlackdrahtherstellers SHWire (Schwering & Hasse Elektrodraht) gegründet. Heute ist SynFlex ein weltweit agierender System-Anbieter von leitenden und isolierenden Produkten für elektrische Isolationssysteme in Elektromotoren, Generatoren und Transformatoren. Der Hauptsitz befindet sich seit 1998 Auf den Kreuzen 24 in Blomberg. Zusammen mit SHWire und der im baden-württembergischen Mockmühl ansässigen IsoTek GmbH bildet SynFlex die SynFlex Group, eine in fünfter Generation familiengeführte Unternehmensgruppe.



Firma SynFlex ,Foto: Fa. SynFlex, Blomberg

Im Zuge der Stadtentwicklung vergrößerte sich der Ort fast zu allen Seiten.

Nach dem 2. Weltkrieg (nach 1945): Steinkuhle, Gergerloh und Flachsmarkt.

Ab 1953 der Bereich Ostring.

Nach 1964 zum Zuzug der holländischen Familien das Bextengebiet.

1970 der Hamburger Berg, dann der Saulsiek, der Sonnenhang und jetzt der Saulsiek 2.

Zum Bau dieser Wohnungen wurden Handwerker für alle Einrichtungen gebraucht:

Bauunternehmen:

Tischlereien:

Elektrobetriebe:

Dachdeckerbetriebe:

Malerbetriebe:

Sanitär- und Heizungsbaubetriebe:

Autohäuser mit Werkstatt:

Friseurbetriebe:

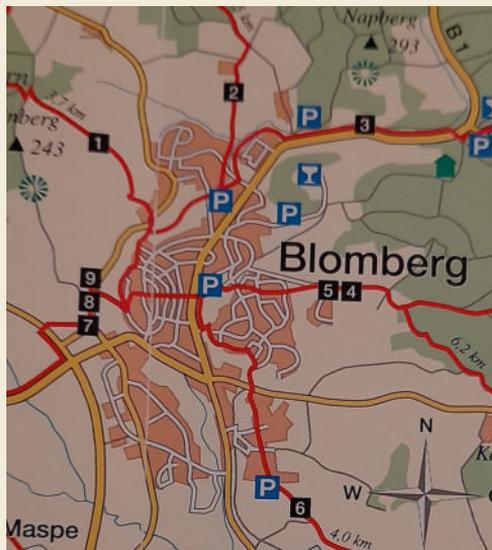
Gastronomiebetriebe:

Geschäfte:

Stadtverwaltung:

die Sparkassen:

Diese Betriebe nehmen Lehrlinge an und bilden aus. In den jährlich stattfindenden Berufsmessen kann man sich informieren und schon in jungen Jahren auf den "Traumberuf" vorbereiten.



**Wanderweg um Blomberg/ Karte:  
Ministerium NRW**



**Berufsfindungsmesse in der Firma Synflex  
Foto: Fa. Synflex**



## „Aufgaben aus der Heimat-Box übertragen auf Blomberg“

### Unsere Heimat

1. Erstelle eine Sammelkiste oder Sammeldose /Glas, worin du Dinge sammelst, die typisch für Blomberg sind.
2. Bewegungsspiel: Die Schüler\*innen werden in 3 Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe bildet einen Kreis. Es dürfen die Kinder in den Kreis hüpfen, die aufgerufen werden. Z.B. Wer hat einen blauen Pulli an? Wer hat jüngere Geschwister? Wer spricht 2 Sprachen? Wer ist an einem anderen Ort geboren? (Es werden manche Kinder häufiger in den Kreis kommen. Trotz der Gemeinsamkeiten ist jeder Mensch einzigartig und für unser Zusammenleben wichtig.)
3. Wo wohnst du? Auf dem Stadtplan von Blomberg soll jedes Kind sein Wohnhaus ankreuzen und die Adresse kennen. Eventuell wird das Haus gebastelt.
4. Was weißt du von Blomberg? Kennst du Besonderheiten oder Spezialitäten des Ortes?
5. Welche besonderen Haustypen befinden sich in Blombergs Innenstadt ?  
Versuche herauszufinden wie alt die Häuser sind.
6. Suche Handwerksbetriebe in Blomberg.  
Erstelle ein Handwerksalphabet.  
(A= Augenoptiker, B=Bäcker, S=Schneider usw.)
7. Gibt es in Blomberg Grünflächen und wo?
8. Fließt durch Blomberg ein Fluss oder ein Bach?



## Unsichtbare Heimat

1. Besitzt Blomberg ein Stadtwappen? Wie sieht es aus?  
Suche das Wappen im Ort.
2. Gibt es in Blomberg eine alte Sprache oder einen Dialekt?  
Frage ältere Leute oder gehe mit einem Aufnahmegerät durch die Stadt.
3. Welche traditionellen Feste werden in Blomberg gefeiert?
4. Kennst du Lieder in denen man von Blomberg singt?
5. Blomberg hat viele besondere Bäume. Was sind das für Bäume und wo stehen sie? Wie alt sind sie?
6. Kennst du Brieftaubenzüchter in Blomberg? (Briefftauben kennen ihre Heimat!)
7. Erzählt man sich Geschichten, Sagen oder Märchen von Blomberg?
8. Lege dir ein „Blomberg-Heft“ an und schreibe alle Antworten hinein. Dann hast du einen Wegweiser durch deinen Heimatort.

### Mein Blomberg- Heft



Name: \_\_\_\_\_



## Heimat im Wandel

1. Friedhöfe in Blomberg. Kirchhof, alter Friedhof (Groene Plaats), neuer Friedhof. Was fällt dir dort auf?
2. Welche Geschmackserinnerung hast du an Blomberg?
3. Wie kann man Blomberg erreichen? (Mit dem Flugzeug, der Bahn, oder?) Man kann ein Würfelspiel basteln, (s. Karte 6)
4. Straßen haben Geschichten zu erzählen. Anhand von alten Fotos oder einem alten Ortsplan kann man die Entwicklung einer Straße erkennen.
5. Suche Handwerkszeichen an Blomberger Häusern.





## Heimat pflegen

**1.** Kennst du Menschen, die ehrenamtlich in Blomberg tätig sind?

Welche Ehrenämter gibt es?

**2.** Gibt es einen Lieblingsort in deiner Stadt?

**3.** Wie informierst du dich über lokale Nachrichten? Z.B. Nächster Spielnachmittag, Straßensperrung, Geschäftseröffnung, usw.

**4.** Wer hat in Blomberg das Sagen? Wer regiert die Stadt? Welche Aufgaben muss der Stadtrat erledigen.

**5.** Organisiere eine Heimatrallye durch den Ort. (Anleitungen bei Blomberg Marketing)

**6.** Gehe mit offenen Augen durch den Ort. Welche Verschönerungen würdest du dir wünschen?

**7.** Gibt es ein Heimatmuseum in Blomberg?

**8.** Hat Blomberg Partnerstädte?

**9.** Welche Vereine kennst du, die in Blomberg ansässig sind?

**10.** Spiel: Ich packe meinen Koffer und nehme eine Ansichtskarte von Blomberg mit. Ich packe meinen Koffer und nehme eine Ansichtskarte von Blomberg mit und einen Schal der HSG. Ich packe...usw. .

# Das Blomberg-Lied

---



Blomberg, Blomberg – du bist die Blume.  
Uns're Stadt im schönen Lipperland.  
Blomberg, Blomberg – wird's immer geben,  
Blomberg – überall bekannt.

Blomberg, Blomberg – hier ist das Leben.  
Jemand hat das Glück für uns bestellt.  
Niederntor und Burg – wird's immer geben,  
Blomberg – grüßt den Rest der Welt!

Wir machen keine halben Sachen. –  
Ganz oder gar nicht!  
Die Sachen, die wir machen tun wir  
jetzt oder nie!  
Wenn wir feiern hört man uns  
in allen Gassen!  
Und schießt man dann die 12  
ja, dann singen alle mit.....

Blomberg, Blomberg.....

Man trifft sich in der Nachbarschaft  
und in Vereinen.  
Wir halten fest zusammen, gehen durch  
Dick und Dünn!  
Beim Sport da sind wir obenauf  
„Blomberg vor!“  
Und kommt es dann drauf an, dann heißt es  
„Tor! Tor! Tor!“

Blomberg, Blomberg.....

Und gibt es auch mal Regen und der Himmel färbt sich grau.  
Die Sonne bleibt verschwunden und der Wind weht ziemlich  
rau.  
Das ist genau die Stimmung, die Hoffnung in uns weckt.  
Dann zeigen wir der Welt, was in Blomberg alles steckt!

---

Text und Melodie von Christoph Jendrkowiak

## Dat Blomberg Leud



Blomberg, Blomberg – diu bist de Bleome  
iuse Stadt in'n scheunen Lipperland!  
Blomberg, Blomberg wärt't jümmer giewen (chiewen)  
Blomberg ---- ollewegsbekannt..  
Blomberg, Blomberg – hür es dat Lieben.  
Euner hät dat Glücke (chlücke) för us bestellt.  
Niederndor un Burg wärt't jümmer giewen (chiewen)  
Blomberg -- grüüßet (chrüst) den Räst de Welt!!!

Wüi (wü) maket keune halwen Saken  
ganß (chanz) odder garnicks! (charnicks)  
De Saken de wüi (wü) maket deon wüi (wü)  
niu edder nie!!  
Wänn wüi (wü) fürn hort man us  
in ollen Gatzen.(Chatzen)  
Un schütt man dänn de twälwe  
jou (jau) dänn singen olle mie:  
Blomberg, Blomberg.....  
Man dreppet seck in de Nowerskopp  
un in Vereunen.  
Wüi (wü) haulen faste teohaube,  
gohn (chon) dür dicke un dünne.  
Büim (büm) Sport do sind wüi (wü) bobenuppe  
„Blomberg vor!!!“  
Un kümmt et dorup an,  
dann hettet: „Tor, Tor, Tooor!“  
Blomberg, Blomberg.....

Un gifft (chiff) et auk mol Reen  
un de Hemmel, de ess grüiß.(chrüß)  
De Sunne ess verschwunnen  
un de Wind ess züimlik (zümlük) riuh.  
Dat ess nüipe (nüpe) de Stimmunge  
de Hoppnunge in üs wecket.  
Dänn wüisen (wüsen) wüi (wü) de Welt  
watt in Blomberg olls stäket!  
Blomberg, Blomberg...

Text und Melodie von: Christof Jendrkowiak, übersetzt von Hannelore Budde und Heidi Tappe, 2015

„Blomberg kleine Stadt, in der es sich gut leben lässt!!“

### Literaturliste:

Chronik der Stadt Blomberg  
Ernst Thelemann  
Stadtverwaltung Blomberg, 1969

Blomberg  
Geschichte-Bürger-Bauwerke  
Heinz-Walter Rolf  
Volksbank Ostlippe, 1981

Historischer Atlas westfälischer Städte  
Ulrich Meier, Heinrich Stiewe  
Blomberg  
Veröffentlichungen der Historischen  
Kommission für Westfalen  
Neue Folge 62  
ISBN: 9 783870 234522



Der Dreißigjährige Krieg  
im Amt Blomberg  
Volkmar Drefenstedt, 1999

Die lippische Ritterschaft  
Willy Gerking  
Lippischer Heimatbund  
Detmold, 2021  
ISBN: 978-3-941726-79-6



Alte Wege und neue Straßen  
in Ostlippe  
Willy Gerking  
Münster, 2013  
ISBN: 978-3-402-14833-4

Lippische Geschichte  
Herausgeber: Heide Barmeyer,  
Hermann Niebuhr & Michael Zelle  
Band 1&2, 2019  
ISBN: 978-3-7319-0607-0

Die Schule in Lippe  
von 1800-1945  
Katalog zur Ausstellung im  
Lippischen Landesmuseum Mai 1980  
Landesverband Detmold, 1980

Geschichte der Lippischen Volksschule  
Martin Wolf  
Landesverband Lippe & Gewerkschaft  
Erziehung und Wissenschaft  
F.L. Wagner, Lemgo, 1964



Heimat- Box 1, NRW  
Ministerium für Heimat, Kommunales,  
Bau und Gleichstellung  
des Landes Nordrhein-Westfalen  
Düsseldorf, www.mhkgb.nrw

Alchemie  
Magie oder Naturwissenschaft?  
Michael Bischoff, Heiner Borggreffe,  
Vera Lüpkes & Michael Zelle  
2022 Weserrenaissance-Museum Schloss Brake  
ISBN 978-3-945776-05-6

Als Deutschland noch nicht  
Deutschland war  
Reise in die Goethezeit  
Bruno Preisendörfer  
5. Auflage 2017  
ISBN 978-3-462-04957-2

Lesehefte Welt- und Umweltkunde/Geschichte  
Hrsg. Renate Fricke –Finkelnburg, Uwe Meyer-Burow  
1. Auflage 1988  
ISBN 978-3-12-282520-1

Lippische Kulturlandschaften  
Heft 21, 2021  
Klosterkirche Blomberg  
ISBN 978-3-941726-25-3  
Lippischer Heimatbund

„Blomberg“  
Eine geschichtliche Plauderei  
August Bünte, 1973  
Stadt Blomberg  
Zeichnungen: Kurt Herold

Der Lippische Rose und seine Kunst  
Wolfgang Rose  
April 2021





**Hannelore Budde, geb. Naust, wurde 1950 in Detmold geboren und lebt seitdem in Blomberg.**

**Sie ging hier zur Schule und war, wie ihre Mutter, Lehrerin in der Weinberg Schule.**

**Als Mitglied und auch Übungsleiterin war sie ehrenamtlich in mehreren Vereinen aktiv tätig.**

**„Heimatpflege“ ist ihr tägliches Anliegen. Sie vermittelt die Blomberger Geschichte auf Stadtführungen und versucht die alte lippische Sprache, das Lippisch Platt, zu Gehör zu bringen. Mit diesem Buch möchte sie allen Schülerinnen, Schülern und neu Zugezogenen, die Blomberger Geschichte verständlich machen, damit eine enge Beziehung zu ihrer Heimat entsteht.**